

SINNphilosophie – Zenka

Abteilung III:

Die Phänomen-Untersuchungen

Untersuchung 1 (retro)
(Position 3)

Die Liebe

Tadeusz Zenka

www.sinnphilosophie-zenka.de
März 2009

ISBN 978-3-930855-02-5 (PDF)

Inhalt:

VORWORT

A

Aus der Erfahrung des Liebens

1. Die schleppenden Schritte
2. Die Entdeckung des Menschen
3. "Das" Kriterium für Lebensentscheidungen
4. Die Liebe als das Verstehhafte schlechthin
5. Sich der Misere des Augenblicks annehmen
6. Die Liebe zum Ganzen
7. Das große "Geheimnis" des Seins
8. Eine durchgängige Lebenserfahrung: die Liebe hat Recht!
9. Das Aufgehen des Bejahens in einem Augenblick
10. Das Sichgeben als schlechthinige Energiequelle

B

Die ursprüngliche Fraglichkeit der Liebe

C

Das Wesen des Liebens

1. Liebe als ein genuin eigener Inhalt
2. Die Wesensdefinition der Liebe
3. Die schlichte Tat des Liebens und die Liebe als Empfindung
4. Das Sichgeben
 - a) Das Sich-dem-Sichgebenden-geben
 - b) Das Sichgeben und das Sichgeben-lassen
 - c) Das Sichgeben verwandelt
 - d) Das Sichgeben als schlechthiniges Stiften
 - e) Die Liebe und das Nichts

5. Von Person an Person

a) Die Liebe und die Person

b) Die Person als die Realität

6. Die einsichtige Verehrung des an der Person Entzückenden

a) Das Schöne und die Person

b) Die Verehrung

7. Das Verhältnis zwischen dem Sichgeben und den anderen Wesensbestandteilen des Liebens

D

Die Liebe und die Rationalität

Leseprobe:

B

Die ursprüngliche Fraglichkeit der Liebe

Gibt es so etwas wie „ursprüngliches Fragen nach der Liebe“? Dieses Fragen würde dann eine „Fundamentalfrage“ ergeben, das heißt eine solche, die im Zuge des Geschehens des Fundamentalfragens sich von sich aus stellt. Nicht wir würden diese Frage, sozusagen in eigener Herstellung, stellen. Wir würden uns vielmehr „vor“ ihr befinden. Gibt es sie? Wie stellt sie sich? Wonach wird in ihr gefragt? Was wird durch sie erfragt?

Was uns durchgängig bekannt ist, das ist die *Nachfrage* hinsichtlich der Liebe. Wir brauchen sie alle, und zwar viel, viel, und bekommen davon nie genug. Man kann sagen, es gibt Not der Liebe, Bedürfnis nach Liebe und Wünsche der Liebe. In dieser Nachfrage wird auf die Art gefragt: „Wo“ gibt es, „wie viel davon“ gibt es, „wie viel kostet“ – die Liebe?

Doch eine Nachfrage stellt keine *Frage* dar. Diese müsste vielmehr in der Weise fragen: Was ist Liebe als Liebe – worin besteht sie?

Sollte es eine ursprüngliche Frage nach der Liebe geben, dann müsste sie auch aus der Natur der Liebe selbst herkommen. Das Lieben müsste an sich eine Tendenz aufweisen, ursprünglich zu fragen. Eine solche Tendenz gibt es tatsächlich. Wir finden sie unter dem Namen Sinn. Der Sinn ist die sich selbst verstehende Liebe. *Das ursprüngliche Fragen nach der Liebe gehört zur Grund-Tendenz des Sinnverstehens.* Im Sinnverständnis wird, genau gesehen, nicht nur der Sach-Inhalt Sinn verstanden, sondern ebenfalls dasjenige, woraus dieser Inhalt aufsteigt, das heißt

die Liebe. Die ursprüngliche Fraglichkeit der Liebe kommt als ihre natürliche Tendenz über die eigene Verständlichkeit zum Vorschein.

Es gibt noch eine ganz eigentümliche ursprüngliche Fraglichkeit der Liebe. Sie besteht in so etwas wie *neugieriger Verwunderung über sich selbst*. Die davon betroffene Person betrachtet dieses „merkwürdige Ding“ und fragt: Was ist das? Man schaut in diese Richtung, man beobachtet die Akte des Liebens. Man befindet sich in einem eigentümlichen Sog von Besser-verstehen-wollen. Das ist so etwas wie ein Hineingehen – ein Hineingehen in das Verstehhafte.

Wir fragen weiter. Gibt es nicht noch etwas, etwas ganz Spezielles, ganz Spezifisches in der Art, wie nach der Liebe ursprünglich gefragt wird? Es scheint in der Vermutung gegeben zu sein, dass im Lieben die Antwort auf die Sinnfrage in ihrer Hauptformulierung liegt. In dieser Vermutung wird gefragt: *Ist es nicht das Lieben, welches als rational begründet erscheinen lässt, warum etwas überhaupt ist, warum etwas überhaupt geschieht, warum etwas überhaupt getan und warum überhaupt gelebt wird sowie getan und gelebt werden sollte?*¹

¹ Diese drei Formen der ursprünglichen Fraglichkeit müssten sich in den jetzt folgenden Untersuchungen über die Liebe auswirken. Wir kommen später darauf zurück, um zu sehen, ob und wie weit das der Fall ist.

(15.03.09) Wegen ihrer Grundsätzlichkeit wird diese Thematik in einen anderen Kontext versetzt – nämlich in das diskurs-theoretische Denken „aus dem Zusammenhang aller Zusammenhänge heraus“. Vgl. dazu: „Das Sinn-Sichsagen des Liebens“, Position 4.